

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 — —
 Vierteljährig . . . 5 — —
 Monatlich . . . 1 — 70 —
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 P.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 — —
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgefordert; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daubs & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 78.

Sermannstadt, Donnerstag den 4. April 1901.

117. Jahrgang.

Das Ministerium Zanardelli in Gefahr!

Rom, Ende März.

Als Zanardelli wenige Tage vor Fastnacht wider alles Erwarten sein Ministerium bildete, nannte es der parlamentarische Wit das Carnevalsministerium (il minist-ro del giovedì grasso), weil jeder sich vergeblich nach der Majorität umschaute, die es stützen sollte. Als es darauf ganze drei Wochen dauerte, bis Zanardelli sich der Kammer vorstellte, gewannen die Steptiker immer größere Gefolgschaft, und Zanardelli selbst gab ihnen Recht, als er in seiner Antrittserklärung offen zugab, daß er bis jetzt noch keine Mehrheit besitze, diese aber durch sein Programm und seine Arbeit zu gewinnen hoffe. Und in der That sagten alle liberalen Unparteiischen, welche wissen, wie das Land nach liberalen Reformen leidet: Geben wir Männern, wie Giolitti, Prinetti und Zanardelli, die stets für liberale Steuer- und Finanzreform eingetreten sind, Schonzeit, damit sie beweisen können, wie sie ihre Ideen in die Praxis umsetzen wollen! Die Opposition selbst stimmte diesem Rufe bei, aber aus Schadenfreude. Ihre Führer, die sich um Sonnino scharen, sind nämlich der Meinung, daß Giolitti und Zanardelli nur Theoretiker seien, die unfehlbar scheitern müßten, falls sie ihre Lehren verwirklichen wollten. Ein conservatives Blatt empfahl sogar, das Ministerium ganz unbekämpft zu lassen, damit seine Mitglieder sich durch die unvermeidliche Häufung von Fehlern, auf lange Zeit hinaus regierungsunfähig machten, oder sich auf immer „politisch liquidirten“, worauf ganz natürlich ihre Erbschaft einem liberal-conservativen Dauerministerium zufallen müßte.

So standen die Dinge, als das berühmte Finanzprogramm der Regierung bekannt wurde — und allgemeine Enttäuschung brachte. Es würde zu weit führen, die stark anfechtbaren und verclausulierten Details dieses Programms auseinander zu legen, zumal es kaum Aussicht auf Verwirklichung hat. Es handelt sich darum, daß in 2200 Gemeinden, in denen kein Octroigürtel besteht (im Ganzen gibt es deren 7900) die Mehlsteuer aufgehoben, und daß in 267 Gemeinden, die „geschloffen“, d. h. durch Mauern umwallt oder durch Zollwachen bewacht sind, dieser Octroigürtel fallen soll. Diese Reform kostet 47 Millionen, welche dadurch aufgebracht werden sollen, daß die betreffenden Gemeinden 7 Millionen durch Entlassung von Zollbeamten u. s. w. sparen, 19 Millionen durch Erhöhung und gerechtere Verteilung der städtischen Steuern decken, und 12¹/₂ Millionen vom Staate als Unterstützungsfonds empfangen, während für den Rest von 8¹/₂ Millionen der Staat auf neun Zehntel der ihm gebührenden Einnahmen aus den städtischen Octrois verzichtet. Im Ganzen bringt also der Staat 21 Millionen auf, und zwar durch Abstriche an den außerordentlichen Ausgaben für die Marine und an den Prämien für die Handelsmarine, sowie durch progressive Erhöhung der Erbschaftsteuer und die Neueinführung eines Edelmetallstempels, einer Steuer auf Feuerwerkspulver und Explosionsstoffe und einen Börsenstempel. Diese ziemlich verworrene Art der Finanzreform fand schon am ersten Tage große Opposition, zumal man von Giolitti einen kühnen Reformstreich nach dem Muster von Miquel's progressiver Einkommensteuer erwartet hatte, die er schon vor sieben Jahren empfohlen hatte. Besonders aber mißfiel der „Unterstützungsfonds“, in welchem man ein sehr gefährliches, die politische Corruption förderndes Experiment erblicken wollte.

Die Enttäuschung und die Unzufriedenheit kamen am 12. März zum Ausbruch. Durch die Bildung des Ministeriums waren große Lücken in den Kammervorstand und in die einzelnen Commissionen gerissen worden, die am 12. März ausgefüllt werden sollten. Die Regierung hatte zwar durch ihre Vertrauensmänner erklären lassen, daß sie sich für diese Wahlen nicht engagire, trotzdem liefen aber zwei gegnerische Listen um. Zur allgemeinen Ueberraschung wurden die ministeriellen Candidaten mit ganz erheblichen Mehrheiten geschlagen.

Zwei Tage darauf kam es aber noch schöner. Für die großen Finanzreformgelehrte sollte eine neungliedrige Commission gewählt werden. Die Wahl fand statt, und es gingen sechs Mitglieder der Opposition als Sieger hervor, während die drei regierungsfreundlichen Mitglieder auch nur mit der Absicht der Geheke, nicht mit ihrer Form einverstanden sind. Das war ein harter Schlag. Doch die Officiojen trösteten sich gleich mit der Thatfache, daß die gesammte äußerste Linke zur Regierung stand, und dann rechnen sie auch, vielleicht nicht ohne Berechtigung, auf die Stimmung des Landes. Dieses hat seit Jahrzehnten Steuerreformen verlangt, gelingt es also der Regierung und ihren Organen, dem Volke die Opposition als Feindin nicht des einzelnen Gehekes, sondern überhaupt jeder Steuerreform hinzustellen, so wird der Druck der Wähler vielleicht manchen Abgeordneten abschrecken, gar zu offen gegen die „Steuererleichterungen“ vorzugehen.

Aber die Opposition wird sich von dieser Tactik der Regierung nicht einschüchtern lassen; denn um die Steuergeheke als solche handelt es sich ja schon längst nicht mehr, sondern nur um den Sturz des Ministeriums, das sich nach dem Urtheile vieler Politiker schon am 14. März hätte zurückziehen müssen. Die Opposition wird ihre Attacien in der öffentlichen Kammerverhandlung schon so einrichten, daß an ihrem Steuerreformplan kein Zweifel sein kann, und vielleicht wird sie sogar ein Gegenproject einbringen, das vielleicht noch radicalere Steuererleichterungen vorschlägt. Der Regierung bliebe dann nur noch ein Mittel, sich zu retten. Die Drohung mit Neuwahlen. In der That lassen einige officioje Blätter schon das Wahlgelöbniß aufmarschiren zum Schreden der Stimmwähl-Abgeordneten, die sich nicht sicher in ihrem Mandate fühlen und, um wiederzukommen, auf die Unterstützung der Regierung angewiesen sind. Aber es fragt sich doch, ob diese Drohung keine leere ist; denn der König hat doch auch noch ein Wörtchen mitzusprechen, zumal die letzten Wahlen erst vor neun Monaten stattgefunden haben. Unter diesen Umständen sieht es mit dem Fortbestand des großen Ministeriums sehr faul und kritisch aus. Freilich zeigt die Opposition noch keine allzu große Eile, sie hat es darauf abgesehen, Zanardelli zwischen zwei Stühle zu setzen, und erst dann zu stürzen, wenn er die neuen Mitläubter (für die Umbewaffung der Artillerie u. s. w.) in der Kammer durchgebracht hat.

Dieser schadenfrohe Sport der Liberal-Conservativen ist politisch sehr klug. Die einzigen Verbündeten der Regierung, die Radicals, Republikaner und Socialisten, haben es ja schon bitter empfunden, daß der König Zanardelli erst dann den Auftrag zur Cabinetsbildung gab, als sich dieser verpflichtet hatte, den Kriegsminister und den Marine-minister auf ihrem Posten zu belassen, zum Zeichen dessen, daß auch das neue Cabinet nichts an den bestehenden Verhältnissen des Heeres und der Flotte ändern dürfe. Bringt nun Zanardelli die neuen Armeeforderungen vor die Kammer, so muß er nothwendigerweise mit der äußersten Linken in Conflict kommen, falls diese consequent ist; sie bezeichnet ja seit jeher den Armee-Etat als die Wurzel alles Uebels. Oder sie kommt mit sich selbst in Conflict, wenn sie, um das Cabinet zu retten, die Augen zumacht und die verhassten außerordentlichen Ausgaben für die Armee nur lau bekämpft. Hat aber Zanardelli jetzt als Minister diese Armeeforderungen durchgesetzt, so hat er für die Zukunft eine Scheidewand zwischen sich und den Extremen aufgerichtet, deren Kampf gegen das Heer er nicht mehr mitmachen darf. Die Zahl der armeeretreuen Deputirten ist also durch seine und Giolitti's Gruppe verstärkt, und das ist als moralische Genugthuung von den Liberal-Conservativen nicht hoch genug anzuschlagen.

Hat der Mohr Zanardelli also seine Dienste gethan und der Regierung die neuen Kanonen verschafft, so kann er, wie die Opposition calculirt, ruhig gehen. Freilich, auch die Opposition kann die Rednung ohne den Wirth machen, wenn sie auch, wie es heißt, die einzelnen Ministerposten schon besetzt hat, und zwar so, daß sie Sonnino zum

Ministerpräsidenten, Rudini zum Minister des Aeußeren, Luzzatti wieder zum Schatzminister und Lacava zum Arbeitsminister macht. An einer breiten parlamentarischen Basis würde es diesen Männern nicht fehlen. Aber das Land würde es in diesem Augenblicke kaum begreifen, wenn wieder eine Ministerkrisis erfolgte, es sei denn, daß Sonnino, wie schon gesagt, mit einem schon fertig ausgearbeiteten Reformprogramme käme, das sofort die gesammte Presse und durch sie die öffentliche Meinung eroberte. Aber hier haeret aqua.

Eine Rede des Deutschen Kaisers.

Berlin, 31. März.

Die Morgenblätter geben die Meldung eines Berichterstatters über eine Rede wieder, welche Kaiser Wilhelm am 29. Mai 1900 bei der Mittagstafel nach einer Uebung der Kaiserbrigade gehalten habe. Danach gedachte der Kaiser des am 29. Mai 1888 stattgehabten Parade-marsches des Garde-Füsilier-Regiments vor dem schwerkranken Kaiser Friedrich und fuhr fort:

Damals war noch im Nebel der Zukunft verborgen, welche Stellung ich zur Armeee einnehmen würde. Heute ist hierüber kein Zweifel mehr möglich. Ich kann sagen, daß ich die Armee, seit das Commando auf mich übergegangen ist, exercirt und geduldet habe, damit wenn ich sie einsehe, ich mich verlassen kann, daß sie nicht verläßt. Der Kaiser fügte hinzu — fährt der Bericht fort —, er habe es sich lange überlegt, dem Erbsuchen der Feldmarschälle Prinz Albrecht, Blumenthal und Waldersee zu entsprechen und nummehr das Abzeichen des Feldmarschalls anzunehmen, denn nach preussischer Ueberlieferung soll nur der Feldmarschall sein, der eine Schlacht gewonnen oder eine Festung ersten Ranges eingenommen habe. Dies ist ihm noch nicht vergönnt gewesen. Er könne aber für sich vindiciren, daß er in den zwölf Jahren nach besten Kräften an der Armee gearbeitet habe und er denke, daß es ihm gelungen sei, sie auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. In wenigen Jahren, so soll der Schluß der Rede gelaute haben, hoffe er, auch zur See stark genug zu sein, um dem deutschen Namen überall in der Welt Achtung zu erringen. Diese neue Offensiv-planke, die er durch eine mächtige Flotte an die Armeee anbaue, werde Deutschland in die Lage versetzen, jeder Gefahr zu trogen, welche Combination sich auch bilde.

Japanische Erzieher für Jung-China. Es scheint sich in China eine neue Bewegung unter den Reformparteilern des Reiches zu Gunsten der Einführung japanischer Elemente zwecks Hebung des Bildungsniveaus der jungen Chinesen vorzubereiten. Eine Anzahl einflussreicher Reform-Chinesen haben sich mit leitenden Japanern, wie aus Peking gemeldet wird, zusammengethan und eine Art moderner Hochschule in Peking selbst in's Leben gerufen. Dieselbe untersteht einem japanischen Rector, dem fast ausschließlich japanische Lehrer und Instructoren assistiren. Zugelassen werden nur solche junge Chinesen, welche sich durch Erwerb des Grades als „Litterati“ qualificirt haben. Die Unterrichtsprache ist japanisch, und sämmtliche Zöglinge müssen zuerst einen Curjus in der japanischen Sprache durchmachen, denn es wird ausschließlich in Japanisch docirt. Das Programm der Hochschule umfaßt Jurisprudenz, Medicin, Philosophie, Mathematik und Geschichte.

Die Gefangennahme Aguinaldo's, des fähigsten Führers der Filipinos, bestätigt sich. Er ist, wie unsere Leser wissen, in eine Falle gelockt worden. Ueber die Vorbereitungen hierzu wird jetzt Folgendes bekannt: Oberst Funston, der die Operation durchgeführt hat, und der anscheinend ein Industriemittel ist, hatte 83 Mann unter seinem Befehl. Ein Officier Aguinaldo's, der beauftragt war, den Australischen Befehle zu

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Faidheim.
(27. Fortsetzung.)

„Die entlassenen Arbeiter räumen den Hof in der Minute, oder sie tragen selbst die Folgen!“ rief Winzcek mit seiner klaren, hellen Stimme noch einmal.

Die Meisten folgten ohne Widerrede. Einzelne aber schimpften und wiederholten die ehrenrühigen Reden von dem großen Herrn, der doch nicht leugnen könne, daß er im Gefängniß gefesselt wegen Diebstahls. Aber noch hatte der Kerl das Wort nicht ausgesprochen, als abermals ein Pistolenschuß fiel und er mit einem Aufschrei zur Erde stürzte.

„Er schießt! Er hat den Tulich todtgeschossen!“ heulten die Fliehenden, und mehr als Alle schrie Tulich selbst, hinter ihnen dreinlaufend, todtenblaß vor Schrecken, aber ohne jede Verwundung.

Winzcek lachte trotz seiner Erregung über das Komische des Auftritts.

Das war gut. Seine überreizten Nerven hätten es nicht länger ausgehalten.

Eine Stunde später stand er äußerlich ruhig und ganz bei der Sache, mitten unter den neuen Leuten, schickte seine beiden Verwalter mit je einem Tripp zur Grummeterne in die Wiesen, einen Cleven mit den Frauen nach anderer Richtung und besprach mit Allen ruhig die vorliegenden Arbeiten oder sonstige notwendige Anordnungen.

Seine Energie hatte den Fremden imponirt, sie gehorchten bereitwillig, und als er sie dann verließ, um nach dem Vorwerk zu reiten, wo die erste Schaar arbeitete, sagten sie unter einander leise und anerkennend:

„Der versteht seine Sache! Aber ein Satanskler ist er!“ Und das klang wie eine aufrichtige Anerkennung.

Todtmüde warf er sich Abends auf sein Bett.

Das Grübeln über diese Geschichte, die Bükerts in Curs gesetzt hatten, ließ ihn nicht los.

Was Winzcek hieß jener Burche! Es mußte etwas Wahres an der Geschichte sein, daran war nicht zu zweifeln.

Und in jenem Schranke lagen die Papiere, auf Grund deren man ihm hier Heimatsberechtigung zugestanden, nachdem er sie jahrelang als Legitimation benutzt hatte, und diese Papiere sankten auf den Namen Max Winzcek, gebürtig aus Hertenheim!

Welche Folgen konnte dies Gerede über den Dieb Max Winzcek aus Hertenheim nach sich ziehen?

Und nur die Nacht sah es, wie er in ohnmächtiger Wuth und Angst die Hände in einander krampfte.

Nach einigen Tagen ließ sich Trautmann bei der Prinzessin melden und theilte ihr mit, daß der Oberförster in warmer Theilnahme für Winzcek diesen eingeladen und eine Zulage für heute zum Mittagessen erhalten habe.

„Aber wie weit sind Sie mit Luyken, lieber Trautmann?“

„Ich habe ihm Alles erzählt, was seine Neugier reizen konnte, und es ist mir gelungen.“

Und wie verabredet, so geschah es.

Zum ersten Male seit längerer Zeit wieder erheitert, entlockte Winzcek in dem traulichen Kreise bei Oberförsters seine volle Lebenswürdigkeit. Es that ihm wohl, die erlebten Bitterkeiten zu vergessen und einmal für Stunden heiter sein zu können.

Es war ein angenehmer Kreis. Die Wenigen, die dem angefeindeten Mann angehangen hatten, der Rechtsanwalt, der Collaborator und der Geistliche waren geladen. Man scherzte durcheinander. Fides hatte sich noch nie so sanft und weich und mädchenhaft benommen; sie

saß an Winzcek's linker Seite und was sie an kleinen Aufmerksamkeiten für ihn erinnern konnte, das that sie zum Erstaunen Trautmann's.

Er wußte, daß seinen Verwandten noch eine Ueberraschung bevorstand.

Als die Gäste die Tafel verlassen hatten und im Garten den Kaffee nahmen, stürzte athemlos des Oberförsters Diener herein und meldete, ganz blaß vor Aufregung, die Prinzessin sei vorgefahren.

Dem ihr entgegeneilenden Oberförster und seiner Gattin begegnete sie am Arme des Barons von Luyken schon auf dem Hausflur und, sich alle Umstände verbittend, nahm sie des Hausherrn Arm und ließ sich in den Garten führen, während Baron von Luyken mit der Hausfrau folgte.

Es war das erste Mal, daß die Prinzessin seit ihrer Rückkehr einen derartigen Besuch machte; um so größer die Ehre für die Wirthin.

„Ah! mein Cavalier auf der Landstraße!“ sagte sie, Winzcek wiedererkennend, als dieser unter den übrigen Gästen ihr vorgestellt wurde. „Ich freue mich sehr, meinen Dank nun endlich anbringen zu können, denn ich war so kopflos von dem Schrecken, daß ich über meine anscheinende Unhöflichkeit nachher tiefe Reue fühlte.“ Und sie reichte ihm huldvoll die Hand, die er an seine Lippen zog.

Für jeden der Gäste hatte sie ein freundliches Wort und dann saß sie mit ihnen an dem runden Steintische und plauderte so lustig und unbefangen, daß sehr bald die zuerst drohende Steifheit überwunden war.

Baron Luyken sprach mit Winzcek und dem Anwalt. Seine Höflichkeit und anscheinende Unbefangenheit ließ ihn an etwaigen Klippen des Gesprächs harmlos vorübergleiten und er wußte so geschickt Winzcek zum Reden zu bringen, daß dieser Gelegenheit fand, sich so zu geben, wie alle seine Bekannten ihn stets gefunden hatten: lebenswürdig, tactvoll und vielseitig gebildet.

Später ging man im großen Garten umher, die Prinzessin nachste von dem Weinstock, der an der Mauer entlang lief, so kam es, daß sie

Billige Fahrkarten, sowie stammbücher dazu gehörigen Bestandtheile.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. April.

(Verteilung von Flachsam.) Ackerbauminister Dr. Ignaz Daranyi hat auch heute 160 Metercentner Nigara Flachsam...

(Feldpolizeiliches.) Ackerbauminister Ignaz Daranyi beschäftigt sich — wie „Pol. Erz.“ meldet — mit dem Plane, den Flurschützen statt der gegenwärtigen Revolver ausgemusterte Werridgewehre zu geben.

(Polizeiliches.) Gesucht wird der Verlustträger einziger Briefmarken und einer Stempelmarke. („Der fliegende Holländer.“) Der Kartenverkauf für die Montag den 8. April stattfindende Aufführung...

(Todesfall.) Frau Regine Kessler geb. Groß, Quartiermeisters-Witwe, ist heute im 75. Lebensjahre hier gestorben.

(Concert Czerny-Baumann.) Aus Karlsburg, 1. d. wird uns geschrieben: Gestern veranstalteten die zwei jungen Virtuosen Franz J. Czerny und Otto Baumann im Brunstsaale des „Hotel Hungaria“ einen Musikabend...

(Das Wetter im April.) Rudolf Falb, dessen Prognosen für den Monat März sich zum größten Theile als richtig erwiesen haben, entwirft folgende „allgemeine Charakteristik“ für den Monat April:

(Mißbräuche bei einer Finanzdirection.) Aus Arad wird vom 1. d. berichtet: Bei der hiesigen Finanzdirection wurden große Mißbräuche entdeckt.

(Unfälle.) Aus Szilb schreibt man vom 1. d.: Im hiesigen Elektrizitätswerke gerieth der 32 Jahre alte Arbeiter Ludwig Kindsch durch eigenes Verschulden in das Triebrad und wurde germalmt.

(Aus Nah und Fern.) Der Convent der Fogaraser ev.-ref. Kirchengemeinde beschloß am 1. d. an den Handelsminister Alexander Hegedüs, den Obercurator des Fogaraser Kirchenbistums, aus Anlaß der Angriffe, die wider ihn im Abgeordnetenhaufe gerichtet worden sind, eine Begrüßungs-Adresse zu richten.

(Aus Nah und Fern.) Der Convent der Fogaraser ev.-ref. Kirchengemeinde beschloß am 1. d. an den Handelsminister Alexander Hegedüs, den Obercurator des Fogaraser Kirchenbistums, aus Anlaß der Angriffe, die wider ihn im Abgeordnetenhaufe gerichtet worden sind, eine Begrüßungs-Adresse zu richten.

(Aus Nah und Fern.) Der Convent der Fogaraser ev.-ref. Kirchengemeinde beschloß am 1. d. an den Handelsminister Alexander Hegedüs, den Obercurator des Fogaraser Kirchenbistums, aus Anlaß der Angriffe, die wider ihn im Abgeordnetenhaufe gerichtet worden sind, eine Begrüßungs-Adresse zu richten.

Ueber die Unruhen in Rußland wird dem „Slow Volkske“ aus Petersburg gemeldet: Am 22. März wurde in Kiew der Student Piratoff, einer von den zwangsweise zum Militär Eingereichten, der einen Officier geohrfeigt hatte, auf Grund kriegsgerichtlichen Urtheils erschossen.

Die Nachricht, daß auf der Insel Samos ein Aufruhr ausgebrochen ist, findet keine Bestätigung. Die Parteifreigeistern zwischen den Gegnern und den Anhängern des Fürsten sind wohl im Zunehmen begriffen, sie haben jedoch bis zur Stunde keinen bedenklichen Charakter angenommen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: In der Mandchurien sind in der Umgegend von Tchangtufu wieder Unruhen durch Räuberbanden, marodirende chinesische Soldaten und Boyer hervorgerufen worden.

„Daily Mail“ erfährt aus Petersburg, daß in Korea die Unruhe zu wachsen scheint. In der Grenzstadt Samso hätten 200 bewaffnete Chinesen einige Koreaner auf koreanischem Gebiete angegriffen, viele Häuser niedergebrannt und geplündert.

Krüger erhielt eine Depesche, welche einen unmittelbar bevorstehenden neuen Boereinfall in die Kapcolonie in Folge eines gemeinsamen Kriegsrathes zwischen Botha, Dewet und Delarey ankündigt.

Stimmen aus dem Publicum.

Wohltätigkeits-Concert.

Da zweifellos anzunehmen ist, daß alle römisch-katholischen Glaubensgenossen den sehnlichsten Wunsch im Herzen hegen, die in ihrem Innern dringend nothwendige Renovirung der hierortigen röm.-kath. Pfarrkirche endlich verwirklicht zu sehen, so muß zur Erreichung dieses Wunsches auch auf die erfreulichste Weise bereits an den Tag gelegte Opferwilligkeit aller Glaubensgenossen auch in der Folge gerechnet werden.

Der hiesige röm.-kath. Altar-Verein hat es sich auch im Sinne des Kirchenraths-Beschlusses zur ersten Aufgabe gemacht, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen, um je eher den oben angedeuteten Wunsch der Glaubensgenossen zu erfüllen, und veranstaltet zu diesem Zwecke Sonntag den 14. April l. J. in den beiden Sälen des Gesellschaftshauses ein Wohltätigkeits-Concert, zu welchem das löbliche Commando des k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 2 mit Rücksicht darauf, als unsere Pfarrkirche gleichzeitig auch die Garnisons-Kirche ist, die Regimentsmusik unentgeltlich in dankenswerther Weise überlassen hat.

Das Concert wird mit Zupf-, Verkauf von Süßfrüchten, Bonbonnieren, Cigarren u. s. w. verbunden sein. Es ergeht daher an das hohe Militär und das hochgeehrte Civile, an die Glaubensgenossen, sowie an alle Jene, welche diesem schönen Zwecke Interesse entgegenbringen, die freundlichste und höflichste Einladung zu recht zahlreichem Besuche.

Hermannstadt, im März 1901.

Der röm.-kath. Altar-Verein.

Dankagung.

Für die vielen warmen Theilnahmebezeugungen, welche uns aus Anlaß des Todes unseres innigstgeliebten Vaters von Nah und Fern zutheil wurden, sagt herzlichsten Dank

die Familie Wittstock.

Einladung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung des Sträflings-Unterrichtvereines des Hermannstädter Comitats beruht sich für den 28. April l. J., 10 Uhr Vormittags ein und ersuche die Vereinsmitglieder geziemend, im Hauptverhandlungslocale des k. Gerichtshofes, wo dieselbe abgehalten wird, je zahlreicher erscheinen zu wollen.

Gegenstände der General-Versammlung sind: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten und Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereines, sowie über die Glorung des Vereinsvermögens. 2. Die in Folge des abgelaufenen Mandats des von der General-Versammlung im Jahre 1898 gewählten Vereins-Präsidenten und der Ausschußmitglieder vorzunehmende Neuwahl des Vereins-Präsidenten und der 30 Ausschußmitglieder. 3. Bericht der Rechnungsprüfungs-Commission im vorigen Jahre und Beschlußfassung hierüber. 4. Wahl von 3 Mitgliedern in die Rechnungsprüfungs-Commission und 5. Verhandlung eventueller Anträge.

Zugleich beehre ich mich, mitzutheilen, daß unmitttelbar nach der General-Versammlung, beaufs. Constatirung des Directions-Ausschusses und der Wahl der Vereins-Functionäre aus dessen Mitte, eine Ausschüßsitzung stattfinden wird, ferner, daß die anderen ordentlichen vierteljährlichen Ausschüßsitzungen gleichfalls am selben Orte am 29. Juni, September und December, jedesmal um 4 Uhr Nachmittags, abgehalten werden.

Hermannstadt, 29. März 1901.

Der Präsident des Sträflingsunterstützungs-Vereines des Hermannstädter Comitats: Alexander Janosi.

überbringen und sie zu einer Besprechung mit dem Führer nach der Provinz Nabalda zu bestellen, trat in geheimen Verkehr mit Oberst Junston. Letzterer erbat sich darauf von General Mc. Arthur die Erlaubniß, sich des Verräthers bedienen zu dürfen. Vor etwa vierzehn Tagen schiffte er sich mit 83 Mann auf dem Kanonenboot „Vicksburg“ ein, das an der Ostküste der Insel Luzon kreuzte und landete unweit von Balor in der Provinz Nabalda, wo der Verräther ihn erwartete. Letzterer wurde mit einer Anzahl eingeborener Schützen zu Aguinaldo geschickt, um ihn anzuführen, sie brachten den amerikanischen Obersten und seine Mannschaften als Gefangene. Die Amerikaner liefen also selbst noch Gefahr, gefangen genommen zu werden. Die Eingeborenen hielten jedoch zu ihnen, so daß Aguinaldo und drei seiner Officiere, die bei ihm waren, als er sich abnungslos zu Oberst Junston begab, nichts übrig blieb, als sich zu ergeben, sobald der Oberst das Zeichen gab, sie festzunehmen. Die Gefangenen wurden auf das Kanonenboot gebracht, das sie am 28. v. M. in Manila landete. Aguinaldo wurde sofort vor General Mc. Arthur gebracht, der sich längere Zeit mit ihm unterhielt, worauf der gefangene Führer mit dem amerikanischen Generalstabe frühstückte, um dann im Gouverneurspalast als Gefangener untergebracht zu werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. April.

Ueber die Osterferien des Abgeordnetenhauses hat Minister-Präsident Széll — nach einer Mittheilung des „Pesti Naplo“ — am Samstag Abends im Club der liberalen Partei seiner Umgebung einige Aufschlüsse gegeben. Die Ferien dauern beßhalb bis 18. April, weil der deutsche Kronprinz am 14. April in Wien eintrifft und am 17. April Wien verläßt, so daß der Minister-Präsident nicht vor dem 18. April in Budapest sein kann. Se. Excellenz fügte scherzhaft hinzu, er wolle vorläufig nicht, daß das Haus in seiner Abwesenheit verhandle. — Der Incompatibilitäts-Ausschuß wird seine Beratungen am 13. April wieder aufnehmen. Da der Minister-Präsident am 14. April schon in Wien sein muß, wird er den Ausschuß bitten, am 13. nicht bloß Vormittags, sondern auch Nachmittags Sitzung zu halten, damit wenigstens die Hauptpunkte des materiellen Theiles des Entwurfes erledigt werden. Viele Abgeordnete wollten erfahren, ob auch der ungarische Reichstag jetzt im Frühjahr die Delegationsmitglieder wählen werde. Diese Neugierde aber konnte oder wollte der Minister-Präsident nicht befriedigen.

Wie „Pol. Erz.“ mittheilt, soll der Incompatibilitäts-Entwurf jogleich nach dem „Adria“-Vertrag auf die Tagesordnung des Hauses gesetzt werden.

Die Preßburger städtische General-Versammlung nahm auf Antrag des Führers der radicalen Partei Alois Zalka die Action der Regierung bezüglich der Regelung der Incompatibilität mit Veruhigung und Vertrauen zur Kenntniß und beschloß einstimmig, sämtliche Municipipien aufzufordern, die Regierung aus diesem Anlasse zu beglückwünschen.

Die „Politik“ gibt sich die Mühe, die Meldung von der Berufung eines deutschen Landmanns-Ministers in das Cabinet Koerber zu dementiren. Ebenso unbegründet seien die Nachrichten von einer in neuer Zeit beabsichtigten Reconstitution des Cabinets. Die Regierung hat allen Grund, mit den bisherigen Erfolgen zufrieden zu sein; und hält es nicht für opportun, irgend welche Aenderungen in dem Cabinete oder in ihrem Programme vorzunehmen. Der „Hlas Naroda“ erinnert daran, daß bei Bildung des Cabinets Koerber die Ernennung eines deutschen Landmannsministers geplant war. Damals wurde der Eintritt eines deutschen Landmannsministers seitens der deutschen Parteien abgelehnt. In Folge dessen wurde das Ministerium derart zusammengeleitet, daß dieses bis auf die beiden Landmannsminister Dr. Rezet und Dr. Pientak aus lauter Deutschen besteht. Wenn jetzt die Berufung eines deutschen Landmannsministers erfolgen würde, müßte dies eine Reconstitution des Cabinets zu Gunsten der Slaven zur Folge haben.

Wingzel bitten konnte, ihr eine hochhängende Traube zu pflücken, und dann behielt sie ihn neben sich.

„Ich habe von Ihnen auf Synt viel Freundliches gehört, Herr Wingzel. Ein junger Herr, Graf Langsfeld, der in unserem Kreise verkehrte, hat mir erzählt, mit welcher fürsorgender Güte Sie Gräfin Rheustein, seine alte Verwandte, vor jeder Sorge bewahren! Das ist eine wahrhaft edle That, Herr Wingzel, und höher, als Ihre Güte steht die rücksichtsvolle Art, mit welcher Sie die alte Dame in ihrer Unkenntniß der Sachlage zu erhalten verstehen.“

„Hohheit schlagen mein geringes Verdienst zu hoch an,“ war Wingzel's ruhige Antwort. „Ich habe Niemand, dem ich Liebes erweisen kann, seit meine arme Frau starb; da bildete ich mir denn zuweilen ein, Gräfin Rheustein sei meine Mutter oder Tante, und es gewährte mir Freude, mir in meiner stillen Stube zu denken, dort drüben im anderen Flügel wohne Jemand, an dem ich theilhätte.“

Die Antwort gefiel der Prinzessin. „Es ist sehr zu bedauern, Herr Wingzel, daß Sie das alte Schloß mit seinen vielen Räumen allein bewohnen,“ jagte die Prinzessin mit warmem Lächeln.

„Ich lehne mich selbst nach Freunden, die an mir theilnehmen; aber man ist nicht immer Herr der Verhältnisse,“ erwiderte er ernst.

Sie brachte die Rede auf die frühere Einrichtung des Schloßes, fragte, ob dies oder jenes noch so sei, wie sie es als Kind gesehen hatte. „Und dann hatten die Rheustein ein schönes Bild über dem alten Kamin eines Salons —?“

„Es ist noch da, Hohheit!“

„Ah, wie würde es mich interessiren, es einmal wieder zu sehen, es erfüllte alle meine Kinderträume; die drei schönen Schwestern waren immer die guten Feen! Wenn ich einmal Gräfin Rheustein besuche, müssen Sie mir erlauben, das Bild wiederzusehen.“

„Hohheit würden meinem Hause die größte Ehre erweisen.“

„Ja, ich komme eines Tages. Ich habe wirklich Verlangen nach dem schönen Bilde.“

Und Prinzess Mathilde nickte fröhlich und schritt mit Wingzel hinter den Anderen her.

Mit Erlaunen bemerkte diese die Bevorzugung des so angefeindeten Mannes und Wingzel's Veränderung. Er war wie neu belebt und hatte nichts mehr von der Abgepanntheit, mit welcher er kam.

(Fortsetzung folgt.)

Polizist... über den... Oberst... welcher... Traudl... Jean-Char... Dr. Gay... ist in Br... Ein Nache... heimlich... will? Rich... sage aus... moralisch... die Jugend... gefehrten... Schneid... Bedarfs... Männer vo... die Scheid...

Polizist wurde durch einen Athleten lebensgefährlich verletzt. — Das Züricher Bundesgericht bewilligte die Auslieferung des Anarchisten Jaffe...

— (Nachspiel zu einer Duellaffaire.) Aus Prag wird über den in unserem geistigen Blatt telegraphisch erwähnten Fall des Soldaten Jilar...

— (Ein flüchtiger Postdefraudant.) Die Budapester Oberstadthauptmannschaft erhielt aus Czernowitz die telegraphische Verständigung...

— (Selbstmorde.) Der Buchhalter Leopold Hirschenhofer, welcher in Folge Erblindung längere Zeit hindurch ohne Erwerb war...

— (Erdbeben.) Die Observatorien von Rom, Casamicola, Catania und Florenz meldeten am 31. v. M. Früh um 8 Uhr 15 Min. ein ziemlich starkes Erdbeben...

— (Kunst-Mittheilungen.) Gerhard Hauptmann's Traumdrama „Hannele Watters' Himmelfahrt“ gelangte unter dem Titel „L'Assomption de Hannele Watters“ am 1. April im „Antoine-Theater“ in Paris zur Aufführung...

— (Der Krebsparasit.) Aus London wird gemeldet, daß Dr. Gaylord, Professor an der Universität in Buffalo, nach mehrjährigen Experimenten einen dem Thierreich angehörnden Parasiten als Urheber der Krebskrankheit entdeckt habe...

— (Der Männerbund von Brüssel.) Ein Männerbund ist in Brüssel gegründet worden. Ein Gegenstück zur Frauenbewegung? Ein Männerbund, der die nach Selbstständigkeit strebenden Frauen zum heimlichen Herde und zu den Pflichten des Familienlebens zurückzuführen will?

— (Das Porträt der Amerikanerin.) Eine sehr bezeichnende Anekdote erzählt die „Modern Society“: Zu einem bekannten Pariser Künstler sagte eine reiche Amerikanerin, die in Paris lebt: „Ich wünsche, daß Sie mein Bild malen.“

— (Kunst, Wissenschaft und Literatur.) Das Grand Palais der Champs Elysées hat, wie man aus Paris berichtet, in diesem Jahre nicht weniger als 7553 Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Miniaturen für die beiden Salons erhalten.

— Wie alljährlich, bringt auch heuer die bestrenommirte Parfümerie-Melzer das beste Rosenwasser in den Handel. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Abonnenten auf das heutige Inserat.

Concert Elsa v. Heldenberg.

Hermannstadt, 3. April.

In der That, von erlebter Art waren die Genüsse, die das gestrige Concert den im großen Gesellschaftssaale in erfreulich starker Anzahl Erzhörnern brachte. Fräulein Elsa v. Heldenberg zeichnete sich ganz besonders als musikalisch vornehme und meisterliche Violinpielerin aus.

Fräulein Bertha Binder, die stets willkommene und jedesmal herzlich begrüßte Sängerin, entzückte durch den Vortrag folgender Nummern: „Noch bin ich jung“ von Bertha Vok, — „Wie berührt mich wunderbar“ von Bendel, „Lokruf“ von Rückauf, — „Die wilden Reben“ von Bertha Vok, — „Der Jäger“ von Brahms.

Fräulein Gretl Tasska spielte Godard's Concert-Étude und die Paraphrase über den Walzer aus der „Fledermaus“ für Clavier von Schütt technisch sehr geschmeidig und gelenkig energisch, ließ auch hinsichtlich des Ausdrucks nichts zu wünschen übrig und documentirte entschieden Talent.

Zum vollständigen Gelingen trug natürlicherweise die überaus feinfühlig und der jedesmaligen Eigenart der Vortragsstücke eng sich anschmiegende Clavierunterstützung des Herrn Professors Victor von Heldenberg in hohem Maße bei.

Verlosungen.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 2. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 5000 Kronen gewinnen: 46913 56682 83518; 2000 Kronen gewinnen: 1250 10787 16795 18842 26631 26711 29445 26962 31812 32464 34339 37450 41693 43931 45679 49746 50818 51146 52507 52828 58351 58969 60263 70849 76843 77619 79192 83715 85114 87279 87365 89317 90061 90391 95946; 1000 Kronen gewinnen: 490 6352 6911 9225 10663 18775 19610 20013 22513 22574 23665 24205 37600 38178 40095 40930 41154 49182 53474 55308 55991 62077 65143 66838 67309 70933 74685 75294 75659 77973 79651 80903 83829 84853 99156; 500 Kronen gewinnen: 430 483 3563 13541 16274 16555 16685 16690 17497 17521 17708 18834 21345 22395 22879 24839 26872 27326 31305 31354 32264 32762 33636 34040 36703 38550 38678 39569 41151 42913 44112 45650 46817 47397 54579 54811 55180 56090 57215 58173 59885 61554 66458 69837 72096 72146 72477 73120 73140 73743 78572 79407 82490 84877 86056 86778 87053 88264 90375 90650 92271 95650 97048.

(Rudolfs-Lose.) Bei der am 1. d. in Wien vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 30.000 Kronen auf Serie 2740 Nr. 6, der zweite Treffer mit 6000 Kronen auf S. 3976 Nr. 30 und der dritte Treffer mit 2400 Kronen auf S. 2855 Nr. 34.

(Ziehung der Heiß-Lose.) Am 1. d. fand die 52. Auslosung der Heiß-Lose statt. Es wurden folgende 36 Serien-Nummern gezogen: 15 26 51 138 164 254 335 547 733 781 1293 1400 1425 1500 1563 1940 1966 1994 2268 2289 2566 2827 2849 2980 3064 3136 3164 3567 3760 3777 3789 3791 3845 3918 4193 4282. Der Haupttreffer von 180.000 Kronen fiel auf Serie 2289 Nr. 42; je 2000 Kronen gewannen Serie 781 Nr. 24, Serie 781 Nr. 81, S. 1425 Nr. 84, S. 2566 Nr. 99 und S. 4193 Nr. 22. Die übrigen Nummern der Serie gewannen je 240 Kronen.

Original-Telegramme.

Budapest, 3. April. Die starken Erdbeben, welche in den letzten Tagen und seit vier Tagen auf dem Balkan aufgetreten sind, breiteten sich gestern um 6 Uhr Abends auch auf Südungarn aus in der Dauer zwischen drei Sekunden bis eine Minute. Die Richtung der wellenförmigen Erdbewegung war von West nach Ost. Die Erschütterung war eine heftige und richtete in manchen Orten bedeutenden Schaden an Gebäuden an.

Berlin, 3. April. Officiös wird erklärt, daß von einer Entrevue der Dreibund-Monarchen nichts bekannt sei. Die Reise Bülow's nach Oberitalien hat keinen politischen Charakter.

Belgrad, 3. April. Die Ursache der Ernennung Vuic's zum Ministerpräsidenten ist, weil Vuic den Minister Jovanovic als erfahrener Staatsmann nicht unterordnen wollte.

Fremden-Liste vom 3. April.

Hotel Kaiser. Gutenu, Privatier, von Kronstadt; Gherbanffy, Oberstlieutenant, Racz, Jancso, Hauptleute, Dr. Davida, Advocat, Wisker, Ban-Beamter von Klausenburg; Kobacs, Ober-Jungenieur, Reb, Ober-Inspector, Burios, Flor, Kaufleute von Budapest; Rissi, Hof-Besitzer, von D. Tekes; Dr. Barabas, Arzt, von Sz. Neerburg.

Hotel Welker. Dr. Justian, Arzt, von Uj-Szt. Peter; Petrascu, Kaufmanns-Gattin, von S. Giurgiu; Biso, Kaufmann, von Gondol; Popovics, Deconom, von Boicza.

Hotel Habermann. Schneider, Landwirtin, von Weßten.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. April.

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Silber, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 2. April.

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Silber, etc.

Sz. 781/1901. tlkv.

[285] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak özv. Spak Katalin és társai végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alírt kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 256 Korona tökélovetelés és járulékal behajtása céljából a kerületéhez tartozó, a 2/3-részben Spak Tamás, 1/3-részben Spak Tamás, Spak Mária, Spak Zsuzsanna, Spak Katalin ferj. Gunesch Györgyné nevén álló kakasfalvi 265. sz. telegjegyzőkönyvben A. § 1. rend, 282, 283. hr. sz. részlet 869 Kor. becsértékben esetleg azon alól is az 1901. évi április hó 23-ik napjának délelőtti 9 órájakor Kakasfalva község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Árverezni szándékozők tartoznak az egyenként, azaz telegkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1901. évi február hó 7-én.

A kir. törvényszék mint tlkvi hatóság. Czipott, kir. tszéki bíró.

Sz. 27/1901. tlkvi.

[293] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Alírt kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Rösler szül. Herbert végrehajtónak Theil Mihály és neje végrehajtást szenvedő elleni 466 Kor. 86 fill. tökélovetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a kerületéhez tartozó a Theil Mihály és Schenn Mária nevén álló nagyszabeni 2602. sz. tjkvben A. § 1. rendsz., 462, 463, 464. hr. sz. alatt felvett ingatlanok 1217 Kor. becsértékben, esetleg azon alól is az 1901. évi május hó 1-6 napjának délelőtti 9 órákor a kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság hivatalos helyiségében nyilvános árverésen el fognak adatni.

Árverezni szándékozők tartoznak az egyenként, azaz telegkönyvi testenként eladandó ingatlanok becsárának 10%-át vagis készpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1901. évi március hó 2-án.

A kir. törvényszék mint telegkönyvi hatóság. Boeskor, kir. törv. bíró.

Felvilágosításul.

A Schikedanz Gusztáv ur ellen kibocsátott 196/1901. számú árverési hirdetménynek az 1901. április 2-án megjelent „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ című lapba való beiktatása tévedésből történt, mivel a végrehajtás folytatása már azelőtt a helybeli tekintetes kir. járásbírósnak 1901. március 16-án kelt 1901. Sp. III. 294. számú végzésével felfüggesztetett.

Dr. Ratiu.

M.-3. 4990/1901.

[298] 1-1

Kundmachung.

Nachdem seit 40 Tagen ein weiterer Fall von Wuthverdacht bei Hunden im Weichbild unserer Stadt nicht vorgekommen ist, wird die mit hieramtlicher Kundmachung vom 21. Januar 1901, M.-3. 2664/1901, erlassene Verfügung betreff des Maulforb- und Leinzwanges mit 4. d. M. außer Kraft gesetzt.

Hermannstadt, am 3. April 1901.

Der Magistrat.

Feilbietung.

Samstag den 6. April l. J., Nachmittags 2 Uhr, findet im Süßmann'schen Hause Heltauergasse Nr. 20,

rückwärts im Hofe, die gerichtlich executive Feilbietung verschiedener Manufactur-Waaren (eine größere Partie Nieder, Servietten etc.) gegen gleich baare Bezahlung, auch unter dem Schätzungswerte derselben statt.

[292] 1-1

Zu vermietthen:

Garçon-Wohnung, zwei Zimmer, eventuell Durchschlafzimmer,

Hallerwiese Nr. 26;

Wohnung Saggasse Nr. 1:

zwei Zimmer, Küche etc., sofort.

Zu erfragen Hallerwiese Nr. 26.

[291] 1

Wohnung.

eine größere und kleinere, zu vermietthen

Grosser Ring Nr. 9.

Alte Waffen,

Geweibe, Jagdbilder, Jagdliteratur u. s. w. zu verkaufen

Quergasse Nr. 3, I. Stock.

Auskunft daselbst von 1 bis 2 Uhr Mittags.

Pomeranzen,

gelbe und rothe,

allerfeinste Früchte, von 4 bis 11 Heller per Stück

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Fachtechnisch und practisch erfahrener Brennerleiter (Brenner) findet sofort Stellung bei der Firma

G. Schenker & Sohn in Hermannstadt.

Reflectanten wollen sich direct an die Firma wenden.

Haus-Verkauf.

Das in bestem Zustande befindliche stockhohe Haus

Brukenthalgasse Nr. 17

mit einem Jahreserträgniß von 768 Gulden wird am 10. April l. J., 9 Uhr Vormittags, bei der Hermannstädter Grundbuchs-Behörde gerichtlich freiwillig verkauft.

Antilicher Schätungspreis 8745 Gulden.

Bei der Firma

G. Schenker & Sohn in Hermannstadt

ist die Stelle eines

zweiten Buchhalters

sofort zu vergeben.

Nebst Kenntniß der Buchführung wird die Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift gefordert, und da Reflectant auch Kundenverkehr hat, so ist die Kenntniß der rumänischen Sprache ebenfalls bedingt.

Reflectanten wollen sich direct an die Firma wenden.

Billige, schöne Orangen

zu den Osterfeiertagen

von 4 bis 10 Heller per Stück

bei

F. Binder,

Hermannstadt, Heltauergasse 14.

[289] 2-3

Das Haus

Engelleitergasse Nr. 18-20

mit großem Garten und Hof ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen: Wintergasse Nr. 1, ebenerdig links.

Daselbst ist auch ein altes, zum Leben noch sehr gut geeignetes

Clavier billig zu verkaufen.

Ich mache dem p. t. Publicum die höfliche Anzeige, daß ich meine

chemische

Kleiderreinigungs-Anstalt

mit

Kunstfärberei

verbunden habe.

Daselbst werden Herren- und Damen-Kleider, sowie Uniformen, Möbelstoffe, Vorhänge etc. chemisch gereinigt und gefärbt. Kleider zum Reinigen in dringenden Fällen werden binnen 10 Stunden ausgefertigt.

Zu Trauerfällen werden Kleider auf Verlangen binnen 24 Stunden gefärbt und ausgefertigt.

Hochachtungsvoll

A. FODOR,

Heltauergasse 41 - Jungenwaldstrasse 4.

Das Haus Saggasse Nr. 1

ist zu verkaufen.

Naturreine Weine:

Tischwein, 5-grädig per Liter 35 fr., 1895-er, sehr gut 40

Burgunder Rothwein, vorzüglich 50

Gassenschank Burgergasse 13-15

Johann Albrecht.

Bureau-Schreibtisch,

nupolitirter, 135 Centimeter lang, zu verkaufen

Poschengasse Nr. 7.

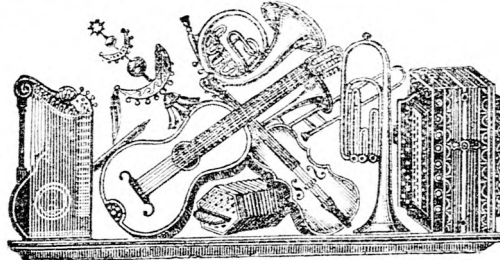
Schöne Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Waschküche, sammt Zugehör, vom 1. Juni l. J. zu vermietthen

Kreuzgasse Nr. 11.

Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin im Hause.

Wichtig für Musiker!



Franz Wihnalek,

erster Siebenbürger Instrumentenmacher, Specialist für Geigenbau,

Hermannstadt, Kleiner Ring 7,

empfehle sein reiches Lager von

Streich-, Blas- und Schlag-Instrumenten,

sowie die besten In- und Ausländer Darm- und Seiden-Saiten und überspinnene Saiten eigener Erzeugung zu mässigen Preisen.

Reparaturen von in wech' schlechtem Zustande immer befindlichen Instrumenten werden derart hergeleitet, daß dieselben den ursprünglichen reinen und guten Ton beibehalten.

Rosenwasser

aus garantirt reinem Kezanlyk-Rosenöl erzeugt, ebenso alle anderen Extracts etc. zum

Bespritzen für Ostern

in bekannt vorzüglicher Qualität in allen Preislagen. Elegante Cassetten in allen Preislagen, als Otern-Geschenke sehr geeignet. Gleichzeitig empfehle Gebrauchsartikel in Toiletteseifen, Zahnbürsten, Mundwasser, Pulver und Pasten, Puder, Schminken, Augenbrauenstiften, Haarnetzen, Bartbinden u. s. f. zu bekannt soliden Preisen.

Täglicher Postversandt unter Discretion.

Erstes und einziges Special-Geschäft Siebenbürgens.

Parfümerie Meltzer,

Heltauergasse (Corpscommando-Gebäude),

Gustav Meltzer,

Seifen- und Kerzen-Fabrik, Elisabethgasse,

Hermannstadt.

[275] 4-7

Zu den Osterfeiertagen

bitte

sich gefälligst überzeugen zu wollen, daß die

hochfeinsten Liqueure

in großer Auswahl, in vorzüglichsten Qualitäten, best und billigst zu haben sind in

Liqueurfabrik und Spirituosen-en gros- & detail-Geschäft

des Heinrich Bieger,

Sieben, Elisabethgasse Nr. 7.

[76] 12

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 2,

empfehle billigst

Saison-Neuheiten

Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;

hierunter: Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel etc. etc.

Commissions-Niederlage

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei

in Mühlbach

zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustrirem Preiscurant die

einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz.